

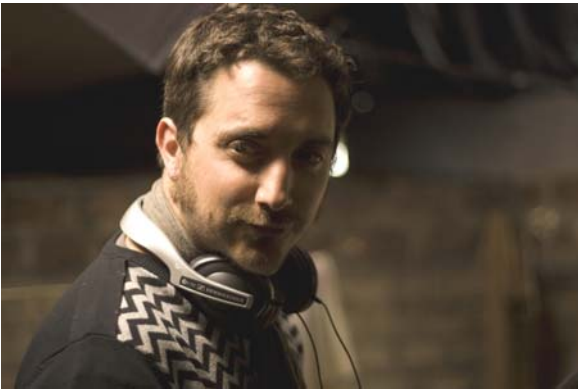
¡No!

Produktion: Juan de Dios Larraín, Daniel Dreifuss/Fabula und Participant Media, Chile 2012; *Regie:* Pablo Larraín; *Drehbuch:* Pedro Peirano, nach einem Theaterstück von Antonio Skármeta; *Kamera:* Sergio Armstrong; *Schnitt:* Andrea Chignoli; *Musik:* Carlos Cabezas; *Darsteller:* Gael García Bernal (René Saveedra), Alfredo Castro (Lucho Guzmán), Luis Gnecco (José Tomás Urrutia) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 118 Min.; *Verleih:* Piffel Medien GmbH, Boxhagener Str. 18, Berlin Tel.: +49 030 293616-0, Fax: +49 030 293616-22, office@piffelmedien.de, http://www.piffelmedien.de; **Kino-**
start: 7. März 2013

Chile im Jahr 1988. Auf Grund internationalen Drucks und verfassungsrechtlicher Festlegungen muss die Militärjunta unter Augusto Pinochet eine Volksbefragung durchführen, die über die Regierung Chiles entscheidet: entweder Fortsetzung von Pinochets Herrschaft („Si“) oder freie Wahlen („No“). Das Regime, das seit fünfzehn Jahren seine Gegner verfolgt, foltert und ins Exil zwingt, gibt sich siegesgewiss. Die Medien werden kontrolliert und der Opposition gerade einmal fünfzehn Minuten TV-Sendezeit kurz vor Mitternacht eingeräumt. In dieser scheinbar hoffnungslosen Lage engagieren Pinochets Gegner den Werbefachmann René Saavedra als Marketingberater. Mit schwungvollen Songs, witzigen Spots und dem Versprechen kommenden Glücks gestaltet er die „No!“-Kampagne, mit der er eine Stimmung von Aufbruch und Neubeginn verbreitet. Doch langsam wird ihm klar, mit welchem Gegner er es zu tun hat. Der Druck auf René und die Opposition wächst, denn der Diktator und seine Gefolgsleute fühlen sich verunsichert.

Der Film erzählt aus der Perspektive von Marketingstrategen das Ende eines politischen Systems, das mit den Mitteln besiegt wird, die es selbst ins Land geholt hat. Das neoliberal-kapitalistische System, das Pinochet nach Chile holte, war ohne Werbekampagnen gar nicht funktionsfähig. Politik kann in ähnlicher Weise verkauft werden. Dabei bringt Regisseur Pablo Larraín auch die für den politischen Widerstand heute aktuell gebliebene Spannung zwischen der Erinnerung an die Opfer und dem Versprechen einer besseren Zukunft zur Sprache. Indem der Film im gleichen Format erstellt wurde wie die im Original zitierten Werbespots der Kampagne von 1988, gewinnt er eine eigene dokumentarische Überzeugungskraft. Im Spiel der Wunschbilder und der Emotionen kommt eine Diktatur an ihr Ende, die weder das Recht noch die Freiheit der Einzelnen respektierte. „¡No!“ steht für die Kraft zu Neuanfängen jenseits von willkürlicher Gewalt und politischer Unterdrückung.





Bio-Filmografie:

Pablo Larraín, Produzent und Regisseur, geb. 1976 in Santiago de Chile, arbeitete nach seinem Filmstudium zunächst als Fotograf und Produzent für Werbe- und Imagefilme. Mit seiner 2005 gegründeten Produktionsfirma Fábula produzierte er im gleichen Jahr seinen ersten Spielfilm, FUGA. Mit TONY MANERO (2008) und POST MORTEM (2010) drehte er danach zwei Filme über die Diktatur Pinochets, die mit ¡NO! eine lose Trilogie bilden. „Vielleicht ist das, was mich am meisten interessiert: die Bilderwelten der Gewalt und der Geschichte immer wieder neu zu untersuchen und

zu überprüfen, die moralischen Zerstörungen, die ideologischen Verzerrungen. Weniger um sie zu verstehen, sondern um sie erkennbar zu machen. Vielleicht können die Filme der Trilogie zu einem Blick auf eine Zeit beitragen, die voller dunkler und trauriger Labyrinth ist – und gleichzeitig eine Zeit voller lauter, oftmals forciertes ‚Happiness‘“. (Pablo Larraín)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).